

AMPULS

Innovative AED-Lösungen


Echo

Lebensretter Laiendefi

Ein Defibrillator bringt ein stolperndes Herz zurück in den Takt. Mediziner machen sich daher für den Einsatz von Laiendefibrillatoren durch Ersthelfer stark – zum Beispiel in Frankfurt an der Oder. Dort hat das Klinikum sich für die öffentlichen „Lebensretter“ eingesetzt. Mit Erfolg.

„Werden Patienten bei einem Kammerflimmern nicht gleich reanimiert, befinden sie sich meist in einem sehr kritischen Zustand, wenn sie bei uns eintreffen“, berichtet Dr. Oliver Gunkel, Chefarzt der Abteilung für Innere Medizin, Kardiologie und Angiologie am Klinikum Frankfurt/Oder. „Würden Ersthelfer sie schnell vor Ort defibrillieren, stünden ihre Überlebenschancen deutlich besser.“ Der Herzspezialist setzt sich daher gemeinsam mit Kollegen aus der Arbeitsgemeinschaft für Kardiologie in Brandenburg dafür ein, dass die Stadt an belebten Plätzen und in öffentlichen Gebäuden Laiendefibrillatoren installiert.

Service und Wartung im Komplettpaket

„Bisher ist die gesamte Region in dieser Hinsicht vollkommen unterversorgt“, so der Mediziner. Bei den zuständigen Stellen mussten er und seine Kollegen daher nicht lange Überzeugungsarbeit leisten. „Klärungsbedarf gab es nur bei juristischen Fragen, etwa wer dafür verantwortlich ist, dass die Geräte jederzeit einsatzfähig sind. Die kontinuierliche Wartung erfordert einen großen Aufwand, den die Kommunen nur schwer stemmen können.“ Deshalb setzt die Stadtverwaltung in Frankfurt/Oder auf die AED (automatische externe Defibrillatoren) von Philips – denn die gibt es im Komplettpaket inklusive Service, Wartung und Übernahme der Betreiberpflicht durch Philips und seinen Partner; die Firma medic assist.

Die Vorteile für die Standorte: Da sie nicht der Betreiber der Geräte sind, entfällt die tägliche Überprüfung der Funktionsfähigkeit der AED. Deren Status wird automatisch bei der Firma medic assist erfasst. Diese reagiert, sobald sie eine Fehlermeldung erhält. Eine stressfreie und rechtlich unkomplizierte Lösung für die Standortpartner – in Frankfurt an der Oder sollen daher weitere Laiendefis installiert werden. Dr. Gunkel und seine Kollegen engagieren sich außerdem für die Aufklärungsarbeit bei der Bevölkerung, bieten Schulungen zur Ersten Hilfe und zur richtigen Anwendung der AED an. Berührungängste? „Zu Beginn haben die meisten Laienhelfer Sorge, etwas falsch zu machen. Aber es überwiegen die Neugierde und der Wille, zu helfen.“

Mehr Infos: www.kardiologie-brandenburg.de



© Heide Fest

Rundumpaket für den Notfall

Beim Thema Laiendefibrillatoren schrecken viele vor hohen Kaufpreisen, dem Wartungsaufwand und den rechtlichen Pflichten zurück. Philips bietet flexible Lösungen – von der Finanzierung bis hin zu den Betreiberpflichten.

- **Einfache Statusprüfung:** Die Philips HeartStart-AED prüfen ihre Einsatzbereitschaft einmal täglich selbst. Damit der Betreiber die Funktionsfähigkeit nicht täglich vor Ort kontrollieren muss, übermittelt die Kommunikationstechnik SmartConnect „AED-Check“ ihm den Status der Geräte automatisch.
Was bleibt Betreiberpflicht? Einmal täglich das Portal mit den Statusanzeigen der AED checken.
- **Mieten statt kaufen:** Philips bietet über einen autorisierten Fachhandelspartner die AED der HeartStart-Serie neben dem Kauf auch zur Servicemiete an. Vorteile für den Kunden: Alle Leistungen sind in einem monatlichen Festpreis enthalten, defekte Geräte werden in der Regel innerhalb von 48 Stunden getauscht. Die Einsatzfähigkeit des Geräts ist so jederzeit sichergestellt.
Was bleibt Betreiberpflicht? Ein Standortverantwortlicher prüft regelmäßig die Einsatzfähigkeit der AED.
- **Betreiberfrei bereitstellen:** Wer auch die Verpflichtung zur regelmäßigen Kontrolle abgeben möchte, nutzt ein Komplettpaket: das AED-Mietmodell von Philips und seinem Partnerunternehmen medic assist inklusive der SafeBox zur sicheren Aufbewahrung und Smart-Connect „AED-Check“.
Was bleibt Betreiberpflicht? Der Betreiber stellt die Fläche zur Installation des Geräts zur Verfügung – alles andere übernehmen Philips und sein Partner.

PHILIPS

Turbo für die Rettungskette

Im Wettlauf mit dem Tod zählt jede Sekunde. Moderne AED unterstützen die Ersthelfer und optimieren die Rettungskette.



- 1. Realistische Trainings:** Geschulte Laien haben im Notfall weniger Angst. Der HeartStart-Trainer simuliert realistische Notfallszenarien, die den Ersthelfer auf einen potenziellen Einsatz vorbereiten.
- 2. Schneller Notruf:** Philips HeartStart-AED mit Option „Entnahmealarm“ setzen automatisch einen Notruf ab, sobald sie aus der Box entnommen werden. Sie übermitteln der Notrufleitstelle die genauen Standortdaten und alarmieren geschulte Ersthelfer.
- 3. Professionelle Hilfe:** Der Philips-AED mit Option „Freisprechverbindung“ stellt automatisch eine Freisprechverbindung zur Notrufleitstelle her. Deren Profis unterstützen die Ersthelfer bei Herzdruckmassage und Defibrillation aus der Ferne.
- 4. Frühe Defibrillation:** Die Pause zwischen Herz-Lungen-Wiederbelebung und Schockabgabe soll so kurz wie möglich sein. Philips-Geräte reagieren besonders schnell und nutzen niedrige Energiemengen, individuell abgestimmt auf den Patienten.
- 5. Nahtlose Weiterbehandlung:** AED-Daten setzen Klinikpersonal ins Bild. Im Krankenhaus kann mit den Einsatzdaten die Weiterbehandlung des Patienten ideal angeschlossen werden.

HeartStart – schonend, schnell, sicher

Philips-AED helfen allen Betroffenen – unabhängig von Alter oder Gewicht. Die Geräte entsprechen den aktuellen Empfehlungen des European Resuscitation Councils sowie der American Heart Association.



Individuelle und schonende Therapie

Die Philips HeartStart-AED ermitteln über die Pads den Körperwiderstand des Betroffenen. Danach richtet sich die individuelle Therapie. Sie ist optimiert für Kinder und auch für beleibte Personen geeignet.



Schnelle Analyse und Ladung

Philips-AED benötigen nur acht Sekunden für die Ladung inklusive Analyse, denn jede Sekunde zählt. Mit dieser „QuickShock™“-Funktion gehören die AED zu den schnellsten Defibrillatoren auf dem Markt.



Sensibel für Herzschrittmacher

HeartStart-AED erkennen implantierte Herzschrittmacher automatisch. Sie filtern elektrische Impulse des Herzschrittmachers heraus und ermitteln die Herzrhythmusaktivität unverfälscht.

Pulsschlag

Mehr Schutz für jährlich 159 Millionen Fahrgäste: Die üstra Hannoversche Verkehrsbetriebe AG hat in 46 U-Bahn-Stationen Laiendefibrillatoren mit intelligenter Vernetzung von Philips installiert.

Quelle: www.newscenter.philips.com



Sportler haben gegenüber Nichtsportlern ein 2,5-fach höheres Risiko, einen plötzlichen Herztod zu erleiden. Der Grund: Die akute körperliche Belastung kann bei einer Veranlagung das Herzversagen auslösen. Übrigens: In keiner Freizeitsportart ist das Auftreten des Herz-Kreislauf-Stillstands so häufig wie beim Golf.

Quelle: Medical Sports Network 4/2013

Sprechstunde

Berliner Schüler retten Leben!

Nur etwa sieben Prozent der Deutschen sind bereit, im Falle eines plötzlichen Herzstillstands Wiederbelebnungsmaßnahmen zu beginnen. Viel zu wenig. Was sind die Gründe und lässt sich dies ändern? Ganz sicher, meint Notarzt Dr. Bernd A. Leidel.

Herr Leidel, was hält die Deutschen davon ab, Wiederbelebnungsmaßnahmen durchzuführen?

Leidel: Sie haben Angst, etwas falsch zu machen, weil sie nicht oder vor zu langer Zeit gelernt haben, was im Notfall zu tun ist. Außerdem scheuen sie die Mund-zu-Mund-Beatmung. Die kostet bei einem Fremden Überwindung. Viele befürchten auch, sich mit Krankheiten anzustecken. Dabei wissen wir mittlerweile aus verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen, dass bereits 12-jährige suffiziente Wiederbelebnungsmaßnahmen durchführen und damit die Überlebenschancen ohne bleibende Hirnschäden des Betroffenen ganz maßgeblich erhöhen können.

In den skandinavischen Ländern liegt die Ersthelferquote bei über 70 Prozent. Wie erreichen wir solche Quoten auch in Deutschland?

Leidel: Bewährtes übernehmen! Wir brauchen eine ganz breit aufgestellte und sehr frühe Schulung von vor allem auch sehr einfachen Wiederbelebnungsmaßnahmen für Laien. In jenen Ländern, in denen die Maßnahmen schon in der Schule gelehrt werden, liegt die Ersthelferquote um ein Vielfaches höher als bei uns. Daher fordern deutsche Notfallmediziner, einfache Basismaßnahmen zur Wiederbelebung sehr früh auch in unsere Lehrpläne zu integrieren. Nordrhein-Westfalen hat bereits Wiederbelebnungsmaßnahmen in Schullehrpläne integriert. In Berlin haben wir jetzt im Paulsen-Gymnasium in Steglitz die ersten Schüler ausgebildet. Mit Unterstützung von Philips. Schüler lernen die Reanimationsmaßnahmen sehr schnell, ganz selbstverständlich und mit Begeisterung. Sie entwickeln außerdem früh ein großes Verantwortungsbewusstsein und können als Multiplikatoren ihre Kenntnisse im persönlichen Umfeld weitergeben.

Und wie sehen einfache Wiederbelebnungsmaßnahmen aus?

Leidel: Bei der akuten Bedrohung durch einen plötzlichen Herztod sind drei Dinge entscheidend: Prüfen – Rufen – Drücken! Bei einer scheinbar leblosen Person nicht einfach vorbeigehen, sondern prüfen: Ist die Person erweckbar? Funktioniert die Atmung normal? Wenn die Person bewusstlos ist und nicht normal atmet, zum Beispiel Schnappatmung, sofort telefonisch unter 112 Hilfe rufen oder rufen lassen. Und dann unmittelbar mit der Herzdruckmassage beginnen. In der Mitte des Brustbeins beide Hände übereinanderlegen und mit durchgestreckten Armen das Brustbein senkrecht nach unten drücken. Mit einer Frequenz von 100- bis 120-mal in der Minute, mindestens 5 cm tief! Und zwischen den einzelnen Kompressionen den Brustkorb komplett entlasten.



Dr. Bernd A. Leidel ist stellvertretender ärztlicher Leiter der Rettungsstelle der Berliner Charité am Campus Benjamin Franklin, Notarzt und Mitbegründer des Projekts „Berliner Schüler retten Leben“. Dieses rief die Berliner Ärztekammer auf Anregung eines Schülers ins Leben.

Kontakt: bernd.a.leidel@charite.de; Telefon: 030 8445 3029

Jetzt möglichst keine Pausen machen und alle 2 Minuten mit einer anderen Person abwechseln, weil die Herzdruckmassage körperlich sehr anstrengend ist, aber ihre qualitativ hochwertige Durchführung essenziell! Umstehende also zur Unterstützung aufrufen, auch um beispielsweise einen Defibrillator zu holen. Mittlerweile werden automatische externe Defibrillatoren an sehr vielen öffentlichen Orten vorgehalten und sind damit für jedermann jederzeit zugänglich.

Die Anwendung des AEDs ist ja sehr einfach, weil das Gerät den Anwender nach dem Einschalten per Sprachanweisung durch das Programm führt. Die Beatmung spielt bei Erwachsenen dabei in der Mehrzahl der Fälle initial keine wesentliche Rolle. Als Laie kann man auf sie also ruhigen Gewissens verzichten und dennoch die Überlebenschancen des Betroffenen maßgeblich positiv beeinflussen. Lediglich bei Kindern oder Erwachsenen mit Herzstillstand infolge Sauerstoffmangels, etwa nach Ertrinken, spielt die Beatmung initial eine Rolle. Aber auch hier gilt: Wiederbelebnungsmaßnahmen mit alleiniger Herzdruckmassage sind besser als nichts zu tun! Also prüfen – rufen – drücken! Und bezüglich des richtigen Tempos der Herzdruckmassage einfach an den Bee Gees-Song „Stayin' Alive“ denken. Das ist einfach für den Ersthelfer und der Betroffene hat sehr gute Chancen, ohne Hirnschäden zu überleben.



Gerald Asamoah, ehemaliger Profifußballer bei Hannover 96 und FC Schalke 04, wurde trotz einer chronischen Verdickung der Herzscheidewand zum Torjäger. Einzige Bedingung für seine Vereine: Bei jedem Match musste ein Defi am Spielfeldrand stehen. Zur WM 2006 stellte ihm Philips einen AED zur Verfügung.

Quelle: www.gerald-asamoah-stiftung.de



Laut einer Befragung der FIFA aus dem Jahr 2011 sind 112 Fälle von plötzlichem Herztod bei Fußballspielen dokumentiert. Durchschnittsalter der Betroffenen: 24,9 Jahre. Der 1. FSV Mainz 05 hat sich deshalb gewappnet. Künftig ist bei jedem Training und jedem Spiel eine Notfallausrüstung inklusive Philips-AED mit von der Partie.

Quelle: Medical Sports Network 4/2014

Pharmaunternehmen B. Braun mit smartem Schutz

Melsungen rüstet auf – im Dienst der Gesundheit: Die Stadt und das dort ansässige Medizintechnikunternehmen B. Braun setzen künftig auf smarte AED von Philips.

Im Kampf gegen den plötzlichen Herztod zählt B. Braun auf den Partner Philips. Wichtiges Argument für das Medizinunternehmen: Die Philips-Geräte setzen mit ihrer SmartConnect-Technologie automatisch eine perfekte Rettungskette in Gang. Daher tauschte der Pharmakonzern seine vorhandenen Laiendefibrillatoren an neun Standorten in Melsungen aus und ließ 42 intelligente AED von Philips installieren, erklärt Holger de Lahr, Assistent des Gesundheitsdienstes bei B. Braun. Entnimmt ein Mitarbeiter im Notfall ein Gerät, alarmiert das SmartLink-Modul selbstständig den Gesundheitsdienst und den Werkschutz. Umgehend stellt der AED eine Freisprachverbindung zur Notrufleitstelle her. „Weil der AED die Rettungskette selbst in Gang setzt, können sich die Ersthelfer ganz auf die Hilfe konzentrieren. Sie bekommen genaue Anweisungen vom Defibrillator. Das nimmt unseren Beschäftigten die Angst vor dem Einsatz und gibt im Notfall Sicherheit.“ Und die professionellen Retter verlieren keine Sekunde auf dem Weg zum Einsatzort, weil der AED die genauen Standortdaten überträgt.

Entlastung für den Gesundheitsdienst

Die Philips-AED entlasten zudem das Personal des Unternehmens: Früher, so erinnert sich Holger de Lahr, mussten Mitarbeiter auf regelmäßigen Rundgängen kontrollieren, ob die Defibrillatoren einsatzfähig waren. „Ihre Ergebnisse haben sie dann an unseren Gesundheitsdienst gemeldet, der wertete die Daten aus.“ Das Prozedere war, so de Lahr, „aufwendig

und fehleranfällig“. Die neuen Philips-Defibrillatoren testen sich dagegen selbst – sind sie funktionstüchtig, dann zeigt dies eine grün blinkende LED. Ihre Testergebnisse melden sie anschließend automatisch an eine Zentrale. „Die smarte Überwachung erspart unseren Mitarbeitern viel Lauferei“, ohne großen Aufwand kann der Gesundheitsdienst überprüfen, ob alle Geräte funktionieren. „Wenn ein Gerät defekt ist, werden wir umgehend benachrichtigt.“

Das Pharmaunternehmen bezieht die AED zu einem monatlichen Festpreis und muss sich dank dieses Rundumpakets weder um Wartung noch um Updates kümmern. Mit dem Monatsbeitrag sind auch die Geräte, die Aufbewahrungslösung, Verbrauchsmaterialien und die Vernetzung abgedeckt. De Lahr: „Wir brauchen uns um nichts mehr zu kümmern und haben die Kosten im Griff.“

Melsungen schützt seine Bürger mit Philips-AED

Parallel zum Medizinunternehmen B. Braun entschloss sich die Stadt Melsungen, ebenfalls Philips HeartStart HSI-Defis zu mieten – elf Laien-AED wurden über das Stadtgebiet und die Stadtteile verteilt. Und warum Philips? „Weil unsere Kommune mit dem betreiberfreien Modell rechtlich abgesichert ist“, erklärt Thomas Teschauer aus dem Stadtbauamt. Denn die Verpflichtung zur regelmäßigen AED-Kontrolle hat Melsungen damit an Philips und seinen Partner medic assist abgegeben.



Ihr Weg zu uns

Das Philips Gesundheitsportal: www.philips.de/healthcare

Philips-AED auf einen Blick: www.philips.de/heartstart

Defitraining für Schulen: www.philips.de/defi-schule

Verantwortliche Ansprechpartnerin für den Bereich AED Deutschland:
Barbara Liljedahl

E-Mail: barbara.liljedahl@philips.com



Impressum

Herausgeber
Philips GmbH
Unternehmensbereich Healthcare

Anschrift
Lübeckertordamm 5
20099 Hamburg

Telefon
040 2899-0

E-Mail
healthcare.deutschland@philips.com

www.philips.de/healthcare

Redaktionsleitung
Barbara Liljedahl

Autoren
Deborah Frantzen und Ingrid Kirsch
(Palmer Hargreaves GmbH)

Layout
Palmer Hargreaves GmbH